

# Online-Pressegespräch 20. Mai 2022

der Reformgruppen zum 102. Katholikentag in Stuttgart

## Christian Weisner: Begrüßung

---

Herzlich Willkommen zu dieser Online-Pressekonferenz im Vorfeld des 102. Deutschen Katholikentags, der die in der kommenden Woche in Stuttgart stattfinden wird.

Ist es in der aktuellen Multikrise – Krieg in der Ukraine (und auch anderswo), Corona-Pandemie, Weltklima- und Hungerkrise, Kirchendauerkrise – überhaupt noch vertretbar, einen Katholikentag abzuhalten? Wir denken, ja. Aber welche Botschaften müssen von diesem Katholikentag ausgehen? Was erwarten und was machen die Reformkräfte?

Dazu stehen Ihnen heute exemplarisch für die vielen Reformkräfte innerhalb der römisch-katholischen Kirche fünf Personen von fünf dezidierten Reformgruppen Rede und Antwort:

**Klaus Kempter**, Pfarrer in Öhringen bei Heilbronn im Bistum Rottenburg Stuttgart. Er ist Sprecher der *Aktionsgemeinschaft Rottenburg – AGR*, einer Gruppe von Priestern und Diakonen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die sich in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils im Jahre 1969 gegründet hat.

**Wolfgang Kramer** aus Stuttgart, Gründer der Initiative *pro concilio*. Diese kirchliche Reformgruppe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart setzt sich seit 2010 für ein neues „Aggiornamento“, das heißt für eine „Verheutigung“ des Zweiten Vatikanischen Konzils aus den 1960er Jahren ein.

**Mechthild Exner-Herforth** aus Walsrode im Bistum Hildesheim war international tätige Unternehmerin. Sie ist jetzt eines der Gesichter von *Maria 2.0* im Bistum Hildesheim, wie die dortige Kirchenzeitung schreibt. Den öffentlichkeitswirksamen Thesenanschlag von *Maria 2.0* im Frühjahr 2021 hat sie mitinitiiert.

**Jens Ehebrecht-Zumsande** arbeitet im pastoralen Dienst des Erzbistums Hamburg und ist nebenbei als Supervisor und Buchautor tätig. Er ist einer der Initiatoren von *#OutInChurch*, einem gemeinsamen Coming out von 125 katholischen Beschäftigten, die sich zu Ihrem Queer-Sein bekennen und im Januar dieses Jahres an die Öffentlichkeit getreten sind.

Mein Name ist **Christian Weisner**, früher in Hannover, seit 2005 in Dachau bei München. Ich bin einer der Initiatoren des KirchenVolksBegehrens *Wir sind Kirche* im Jahr 1995 in Deutschland und seitdem Mitglied des *Wir sind Kirche*-Bundesteams, aber auch bei *Wir sind Kirche International* aktiv und weltweit vernetzt.

## Statement Christian Weisner, *Wir sind Kirche* Bundesteam

---

Ist es in der aktuellen Multikrise – Krieg in der Ukraine (und auch anderswo), Corona-Pandemie, Weltklima- und Hungerkrise, Kirchendauerkrise – überhaupt noch vertretbar, einen Katholikentag abzuhalten? Ich denke, ja.

Die Katholikentage sind in dieser Form und Größe weltweit einmalig, und das seit 1848. Die Ursprünge liegen im Verbandskatholizismus ([www.sueddeutsche.de/leben/der-100-katholikentag-kinder-der-revolution-1.2978101](http://www.sueddeutsche.de/leben/der-100-katholikentag-kinder-der-revolution-1.2978101)). Katholikentage werden also aus dem Kirchenvolk für das Kirchenvolk vorbereitet. Das darf sich das Zentralkomitee nicht von den Bischöfen aus der Hand nehmen lassen, wie das mehrfach der Fall war, als zum Beispiel Hans Küng oder Eugen Drewermann viele Jahre Auftrittsverbote hatten und es deshalb die „Katholikentage von unten“ der IKvU geben musste. Jetzt sind wir Reformgruppen und die Reformthemen Teil des Katholikentages.

In der aktuellen Multikrise sind das Zusammenkommen und der Austausch sinnvoll, ja besonders notwendig, soweit es die Corona-Situation zulässt. Das Katholikentags-Motto „leben teilen“ hat *Wir sind Kirche* erweitert zu „Hoffnung teilen – in dieser Zeit“. Und das ist gleichzeitig unser diesjähriger „Pfingstbrief“. Unser von christlicher Hoffnung geleiteter Appell lautet: Lassen wir uns die Vision von einer gerechteren und friedvolleren Welt nicht kaputt machen! Aber packen wir es auch an. Dies gilt ebenso für den innerkirchlichen Reformstau, der unter den Päpsten Johannes Paul II. und Benedikt XVI. entstanden ist und der mit einer der Ursachen für die sexualisierte Gewalt und ihre Vertuschung ist.

Dieser Katholikentag ist auch eine Etappe des Synodalen Weges, der von den deutschen Bischöfen und dem Zentralkomitee gemeinsam verantwortet wird. Und das ist gut so. Es ist ein neuer Weg, aber kein deutscher Sonderweg, wie wir aus unserer internationalen Vernetzung wissen. Kardinal Marx ist zuzustimmen, wenn er sagt, dass sexueller Missbrauch im Raum der Kirche das „Gesamtsystem in Frage“ stellt und die „Kirche als Ganze sich dem Thema stellen“ muss. Nur Mut, Herr Kardinal und liebe Bischöfe, das Kirchenvolk ist bereit! Wenn die Kirche nicht den Mut hat, ihre eigenen Strukturen zu reformieren, so der frühere brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara (1909-1999), wird sie niemals die moralische Kraft haben, die Strukturen der Gesellschaft zu kritisieren.

Das Programm von *Wir sind Kirche* finden Sie im gelben Leporello, das in Stuttgart verteilt wird und das jetzt schon auf unserer Webseite ist: Eine Veranstaltung für eine Charta der Grundrechte in der Kirche, ein interaktiver Gottesdienst und vor allem unsere auf allen Katholiken- und Kirchentagen zum Markenzeichen gewordenen „Gespräche am Jakobsbrunnen“.

PS: Vor mehr als 25 Jahren, im Oktober 1996, gab es in Mainz die erste „Lila Stola Aktion“ von Frauen der KirchenVolksBewegung für die Frauenordination. Zur Jubiläumsaktion am Pfingstsonntag, 4. Juni 2022 am Mainzer Dom erhalten Sie noch eine Presse-Info von uns.

## **Statement Klaus Kempter, Sprecher der Aktionsgemeinschaft Rottenburg AGR**

---

### **Wir sind ...**

- eine Gemeinschaft von inzwischen 140 Priestern und Diakonen der Diözese Rottenburg Stuttgart, die 1969 gegründet wurde;
- eine Solidaritätsgruppe, die sich den Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, der Würzburger Synode und der Rottenburger Diözesansynode verpflichtet weiß und sich – orientiert am Evangelium und an den Menschen unserer Zeit – für notwendige Reformen in der Kirche einsetzt.

### **Wir wollen ...**

- eine Kirche, die sich als Volk Gottes auf dem Weg versteht und bereit ist, sich auf gesellschaftliche Veränderungen einzulassen;
- die Entwicklungen in Kirche, Diözese und Gemeinden konstruktiv und kritisch begleiten;
- eine Vision für die Kirche im 21. Jahrhundert entwickeln.

### **Wir nehmen in unserer Kirche wahr ...**

- Ängstlichkeit, Mutlosigkeit, Perspektivlosigkeit, Hilflosigkeit;
- Mangelverwaltung;
- Die Phrase der Verantwortlichen „Wir können nichts machen“ wird nicht mehr ernstgenommen – an der „Basis“ wird vieles, was von „oben“ gebremst wird, schon getan;
- Trotz allem: Engagement, Begeisterung und Motivation in vielen Gemeinden.

### **Wir erwarten vom Katholikentag ...**

- Hör- und Gesprächsbereitschaft der Verantwortlichen – einen offenen Austausch über die Realität in den Gemeinden, über Austritte, über die verlorengegangene Autorität der Bischöfe, über vertane Chancen;
- Signale, dass längst überfällige Reformen endlich angegangen werden;
- eindeutige ökumenische Zeichen;
- das Eingeständnis der Kirchenleitung, dass man „Reformer“ jahrzehntelang nicht ernstgenommen hat (u.a. Küng).

### **Wir setzen uns dafür ein ...**

- dass neue und vielfältige Gemeindeformen ermöglicht und erprobt werden (u.a. Lobinger-Modell);
- dass die Leitungsstrukturen der Kirche gründlich überdacht und reformiert werden (u.a. Mitsprache der Ortskirche bei einer Bischofswahl, Gewaltenteilung);
- dass Frauen und Männern, Verheirateten und Unverheirateten der Zugang zum Amt in der Kirche offensteht;
- dass in den Gemeinden die Ökumene gelebt und die eucharistische Gastfreundschaft gepflegt wird;
- dass die Morallehre und das Kirchenrecht weiterentwickelt wird (u.a. Sakramentenempfang für wiederverheiratete Geschiedene, Segnung für gleichgeschlechtliche Paare)

## **Statement Wolfgang Kramer, Sprecher der Initiative *pro concilio***

---

### **Auf dem Weg zu einem Reformkonzil**

Unsere Reforminitiative *pro concilio* in der Diözese Rottenburg-Stuttgart tritt seit 2010 für eine umfassende Erneuerung der Katholischen Kirche im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils ein. Wir sind eine Basisbewegung mit derzeit 125 Mitgliedern und sind mit vielen Kirchengemeinden und Verbänden vernetzt. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Begegnungen vor Ort haben wir Veränderungsprozesse angestoßen.

Es geht uns vor allem darum, dass die befreiende Botschaft Jesu in der heutigen Zeit verstanden und angenommen werden kann. Ihre heilende und versöhnende Kraft ist für die Gesellschaft und für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt unverzichtbar. Dazu ist es notwendig, dass die Kirche ihre existenzbedrohende Krise durch strukturelle, theologische und spirituelle Reformen überwindet.

Wir verfolgen den Synodalen Weg gerade in jüngster Zeit mit wachsender Sorge, ob er in der Lage ist, wichtige Reformanliegen zu beschließen und zeitnah umzusetzen. Auch die von Papst Franziskus in Gang gesetzte Weltsynode kann allenfalls Empfehlungen aussprechen, aber keine verbindlichen Dokumente beschließen. Deshalb fordern wir die Einberufung eines Weltkonzils, auf dem neben den Bischöfen auch die Laien, Frauen und Männer, angemessen repräsentiert sind. Die begonnene Weltsynode könnte ein Schritt in diese Richtung sein.

Um diesen Weg zu beschleunigen, haben wir mit anderen Trägern – genannt sei sie *AGR*, die sich schon vorgestellt hat – seit drei Jahren das Projekt „Reformen jetzt – Konzil von unten“ durchgeführt, das mit einem Konzilstag am 24. September 2022 in Rottenburg mit etwa 500 Teilnehmenden aus Kirchengemeinden und Verbänden seinen Höhepunkt finden wird. Mit einem „Rottenburger Manifest“ wollen wir uns öffentlichkeitswirksam an unsere gesamte Kirchenleitung, an Bischöfe und Papst, wenden.

Beim Katholikentag sind wir mit einem Stand auf der Kirchenmeile und mit dem Podium „Aufbrechen statt Aussteigen – Notwendige Schritte auf dem Weg zu einem kommenden Konzil“ vertreten. Damit sind unsere Erwartungen benannt: Kein Aussteigen, kein Wegducken in Resignation und Gleichgültigkeit. Die Sache Jesu braucht Begeisterte.

## **Statement Mechthild Exner-Herforth, *Maria 2.0***

---

Dieser Katholikentag ist ohne uns, die Reformbewegung *Maria 2.0*, kaum vorstellbar, wie die zahlreichen Medienanfragen beweisen. Seit 2019 setzen wir uns bundesweit vernetzt für grundlegende Veränderungen in der katholischen Kirche ein - vor Ort, in den Gemeinden und in den Bistümern. ChangelnChurch – TatenStatt Warten, das ist unser Motto. Wir wollen von den bischöflichen Reformern nicht mehr mit Worten besänftigt werden. Was fehlt sind Taten. Es muss sich endlich etwas tun, und zwar sichtbar. Das fordern wir in Stuttgart ein.

Was in den letzten Jahren in unserer Kirche passiert ist, hat sich lange angebahnt und ist das Ergebnis einer-fehlgeleiteten Entwicklung in unserer Kirche, in der nicht die Menschen, sondern immer noch der Machterhalt in einer klerikalen Kirche an erster Stelle steht. Schlimmer noch, die Kirche hat sich an Menschen vergangen hat ihnen ihre Würde und Selbstbestimmtheit durch sexuellen und geistlichen Missbrauch genommen und ihnen damit tiefe, unheilbare Wunden zugefügt. Wer das nicht spätestens seit 2010 gesehen hat war entweder blind oder hat die Augen verschlossen angesichts der Ratlosigkeit darüber, ob und wie eine Wende in einer Kirche, deren Verfasstheit in Rom bestimmt wird, möglich ist.

*Maria 2.0* will in Stuttgart ganz besonders den Frauen eine starke, unabhängige Stimme geben. Die Zeit ist längst überfällig, dass Frauen in der Kirche den gleichen Zugang zu Diensten und Ämtern haben wie Männer. Ich bin davon überzeugt, dass die Realität unserer heutigen Gesellschaft auf einem christlichen Menschenbild basiert: Frauen haben Zugang zu Leitungsfunktionen in Politik, Gesellschaft und Bildung. Die Gesellschaft hat, sich damit in eine Richtung entwickelt, der die katholische Kirche folgen muss, will sie ihre Glaubwürdigkeit nicht noch weiter auf Spiel setzen. Inzwischen ist es – Gott sei Dank - gesellschaftlicher Konsens, dass Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes oder der sexuellen Orientierung den Menschenrechten widerspricht. Das hat die katholische Kirche bis heute nicht anerkannt.

Nicht nur in Deutschland kritisieren Frauen diese Haltung der Kirche auf's Schärfste, wie wir aus erster Hand wissen. Denn *Maria 2.0* ist nicht nur ein deutsches Phänomen – wie die Reformgegner immer gerne behaupten. Die mehr als 100 in Deutschland wirkenden Orts- und Landesgruppen sind über den Catholic Women's Council mit Mitstreiter\*innen in Europa und der ganzen Welt vernetzt. Überall auf der Welt solidarisieren sich Frauen und erheben ihre Stimme mit nahezu identischen Forderungen.

Wir sind daher laut bei Demonstrationen, leise bei Mahnwachen, überzeugt im Glauben bei Andachten und Gottesdiensten, sowie respektvoll fordernd in Gesprächen mit Repräsentanten und Repräsentantinnen der katholischen Kirche und kirchenpolitischen Sprecher\*innen auf Landes- und Bundesebene.

Deshalb sind wir auch während des gesamten Katholikentages in Stuttgart auf der Medienmeile mit einem bunten Programm vertreten. Im gemeinsamen Donnerstagsgebet in der Pauluskirche zeigen wir unsere Verbundenheit mit Katholik\*innen über Stuttgart hinaus. Am Samstag demonstrieren wir gegen kirchliche Willkür und für eine Kirche Jesu, in der Frauen ihren Glauben aktiv und voller Freude – gleichberechtigt einbringen können. *Maria 2.0* fordert Taten statt Warten.

## **Statement Jens Ehebrecht-Zumsande für #OutInChurch**

---

### **Initiative #OutInChurch erwartet von den deutschen Bischöfen ein deutlicheres Engagement für Reformen**

Vor gut 4 Monaten - am 24. Januar - ging unsere Initiative #OutInChurch an die Öffentlichkeit. Die begleitende ARD Doku „Wie Gott und schuf“ wurde inzwischen mehr als 550.000mal abgerufen. Sie war die bisher meistgesehene Dokumentation in der Mediathek der ARD in diesem Jahr. Aus den ursprünglich 125 Mitwirkenden bei #OutInChurch, sind inzwischen mehrere hundert Personen geworden, die zu unserem Netzwerk hinzugekommen sind.

Seit dem 24. Januar hat sich für LGBTIQ+ Personen in der Kirche manches verändert: Was bisher eine oft verdrängte Realität war, ist für alle unübersehbar sichtbar geworden: queere Menschen gestalten diese Kirche mit! Wir sind selbstbewusst und stolz und fordern für uns und alle queeren Menschen Akzeptanz und ein Ende der Diskriminierung ein.

Wir haben dabei bisher viel Solidarität und Unterstützung erfahren, von Menschen in der Kirche, wie auch von Personen, die selbst nicht (mehr) christlich oder katholisch sind. Dafür sind wir dankbar. Dennoch sind wir weit davon entfernt, dass unsere sieben Forderungen erfüllt sind. Unser Untertitel „für eine Kirche ohne Angst“ hat darum immer noch seine Berechtigung. Das System der Angst ist weiter existent!

Die Solidarität der Vielen täuscht auch nicht darüber hinweg, dass es ebenso starke Kräfte gibt, die die menschenfeindliche Sexualmoral auf gar keinen Fall verändern wollen. Für sexuelle und geschlechtliche Minderheiten haben die Menschenrechte in der römisch-katholischen Kirche bisher keine selbstverständliche Gültigkeit. Wir sagen deutlich: Das ist ein Verrat an der menschenfreundlichen Botschaft des Evangeliums und widerspricht dem Geist Jesu.

Wir betonen daher, dass die von einigen Bischöfen und Generalvikaren angekündigte Änderung des kirchlichen Arbeitsrechtes nur ein erster Schritt sein kann – so wichtig er uns auch ist. Es braucht sehr grundlegende Reformen in der römisch-katholischen Kirche.

Hierfür treten wir entschieden ein, auch beim Katholikentag. Wir werden unsere Perspektive und unsere Forderungen bei verschiedenen Werkstätten und auf Podien zu Gehör bringen.

Mit Sorge betrachten wir, dass Mitwirkende aus unserer Gruppe, aber ebenso auch viele Menschen in den Gemeinden, Verbänden bis hin zu Engagierten im Synodalen Weg, einschließlich kirchenleitender Personen, nur noch wenig Hoffnung auf tiefgreifende Veränderungen in unserer Kirche haben.

Wir erwarten darum von allen in der Kirche, insbesondere aber von den deutschen Bischöfen, dass sie sich deutlicher und persönlich überzeugender als bisher, für den Reformweg einsetzen.